

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 19. August.

Inland.

Berlin den 17. August. Sr. Majestät der Königin haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Gymnasial-Professor Dr. Trinkler zu Posen zum Regierungs- und zweiten Schulrath bei der Regierung zu Merseburg; und den seitherigen Polizei-Direktor von Lüdemann, früher in Aachen, jetzt in Liegnitz, zum Regierungs-Rath zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Charlotte, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, ist nach Doberan abgereist. — Der General-Major im Kriegs-Ministerium, von Stosch, ist von Marienbad, und der Königl. Französische bevollmächtigte Minister bei den Großherzogl. Mecklenburgischen und Oldenburgischen Höfen und bei den freien Hansestädten, von Tallenah, von Neu-Strelitz hier angekommen.

Potsdam den 15. August. Ihre Durchlaucht die verwittwete Herzogin von Anhalt-Cöthen ist von Cöthen hier eingetroffen und in den für Höchst dieselbe im Neuen Palais in Bereitschaft gehaltenen Appartements abgestiegen.

Potsdam den 16. August. Ihre Königl. Hoheiten die Großherzogin, der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind nach Rumpenheim abgereist.

Es giebt leider noch einige Leute, welche glauben, das Streben nach politischer Freiheit komme einzig und allein aus dem Feldlager des Jung-Hegelthums. Es ist eine schlaue Taktik, eine große und heilige Sache als Sache einer Schule darzustellen und ein abgegriffener Kunstgriff, allgemeine

Bestrebungen zum Parteitreiben herabzuwürdigen. Freilich kämpfen die talentvollen Anhänger der Hegelschen Schule mit aller Energie auch für den staatlichen Fortschritt, ja sie kämpfen dafür, wie Keiner, weil sie für ihr Höchstes kämpfen, aber sie stehen mit allen denen in Reih' und Glied, welche der Mahnung der Geschichte zum Fortschritt nicht die Ohren verschließen. Mögen sie in anderer Beziehung geltend machen was sie wollen — sie werden ihre Gegner finden — im Kampfe für politische Entwicklung im Allgemeinen theilen sie die Sympathien von Millionen. Das Streben nach Freiheit ist kein isolirtes Phänomen, das wie ein Freilicht jetzt auftaucht und jetzt verschwindet, es ist die Seele der Weltgeschichte und die Lebensbedingung für alle gesellschaftlichen Einrichtungen. Ein isolirtes Phänomen ist vielmehr dasjenige Streben, welches der Geschichte gern einige Centnergewichte anhängen möchte, damit nur ja nichts an der bisherigen Existenz verrückt werde. Oder lehrt die Geschichte anders? Haben die Männer die historische Theilnahme für alle Zeiten, welche den Fluß der Geschichte durch Schleusen und Dammwerk aufzuhalten versuchten, oder sind nicht vielmehr diejenigen die Träger des Geistes der Zeit, welche dem brausenden Strome die Obstakeln wegräumten und ihn dadurch in rascheren Gang brachten? Nicht die sind eigentlich die Oppositionellen, welche die Fortbildung des Volksbewußtseins wollen, sondern die, welche diesem allgemeinen Drängen und Treiben nach vorwärts sich opponiren und gern gegen den Strom schwimmen möchten. Dies sind die Oppositionsmänner, die andern opponiren nur dieser Opposition. Denn das Streben nach Freiheit ist die ewige Regel in der Weltgeschichte, und die

Reaktion nur eine Ausnahme. Das schadet nichts, daß die Vorwärtstrebenden wieder in verschiedene Parteien auseinandergehen, daß dieser dieses und jener jenes System auf die Politik angewandt wissen will, sind sie doch überhaupt darin alle einig, daß der Fortschritt Lebensbedingung aller socialen Institutionen ist. Mögen sie in noch so viele Einseitigkeiten verfallen — diese Einseitigkeiten bilden ja jene Vielseitigkeit, die sich aufhebt in der Gestaltung der öffentlichen Meinung. — Wir halten sie vielmehr, geschieht's nur innerhalb des Gesetzes, für ein erfreuliches Zeichen des erwachten Geistes der Oeffentlichkeit. In despotischen Staaten ist das Befehlende, bloß weil es besteht, an und für sich recht, heilig und unantastbar. In Staaten, die sich einer freieren Verfassung rühmen, geht die Prüfung des Bestehenden auf die ursprüngliche Form unseres Geistes zurück. (Bresl. Ztg.)

Berlin den 17. Aug. (Privatmitth.) Der feierlichen Eröffnung der vollständigen Berlin-Stettiner Eisenbahn wohnten vorgestern Sr. Majestät der König, der Prinz von Preußen und mehrere der sich gegenwärtig an unserm Hofe befindenden hohen Herrschaften bei. — Der junge Erzherzog Stephan besuchte vorgestern das hiesige Museum, um die Freskomalereien der Vorhalle in Augenschein zu nehmen. Mit dem Leiter der Arbeiten, Professor Eggers, unterhielt sich der Erzherzog über die Freskomalerei überhaupt, wobei derselbe zur Freude der arbeitenden Künstler eine richtige und klare Anschauung der Sache entwickelte. — Am künftigen Sonnabend den 19. d. tritt unsere Landwehr ein, um bei dem bevorstehenden Manöver mitzuwirken. Sie wird dabei auch in dem neuen Waffenrock und mit der Pickelhaube erscheinen, welche Kleidungen bereits an die Landwehrmänner abgeliefert worden sind. Die neue Bekleidung scheint denselben so wie auch den Linientruppen viele Freude zu machen, was in Bezug auf die Beurtheilung der neuen Bekleidung wohl auch etwas in die Waagschaale legen dürfte. Es ist nun auch hier die Rede davon, daß mit der Zeit der Uniform der Beamten eine Aenderung bevorstehe, um dieselbe in Gleichförmigkeit mit der Bekleidung des Heeres zu bringen, daß dadurch auch ein bedeutender Einfluß auf die Bekleidung im bürgerlichen Leben geübt werden wird, dürfte wohl nicht zu bezweifeln sein. Wir gehen also langsam der Zeit entgegen, welche Deutschland auch von der Sklaverei der Französischen Mode befreit zeigen wird; durch die Einführung des Turnwesens wird die Verdrängung ausländischer Kleidung bei der heranwachsenden Jugend bereits sicher erleichtert. — Wie man erfährt hat Mendelssohn-Bartholdy den Auftrag erhalten, für die altgriechische Tragödie:

„Oedipus auf Kolonos“ von Sophokles Musik zu machen; der Tonkünstler ist bereits mit dieser Arbeit beschäftigt. Außer dem „Oedipus auf Kolonos“ soll auch noch die Tragödie „Oedipus der Herrscher“ zur Aufführung kommen. Es soll nämlich, wie man als bestimmt vernimmt, in der Absicht Sr. Majestät des Königs liegen, an drei nach einander folgenden Abenden die Tragödien: Oedipus der Herrscher, Antigone und Oedipus auf Kolonos, welche Tragödien von Sophokles eine Trilogie bilden, zur Darstellung bringen zu lassen. — Von der von Dr. J. B. Rousseau hier neu gegründeten literarischen Zeitschrift ist am 14. d. die erste Nummer ausgegeben worden. Ob Rousseau mit seinem Versuche glücklicher sein wird, als so manche Vorgänger in Bezug auf die feste Begründung eines literarischen Blattes in unserer Hauptstadt, muß die Zeit lehren. Der Herausgeber soll übrigens ein gewandter und geübter Redakteur sein. — Der Gegenstand des allgemeinen Gespräches ist gegenwärtig der Kriminalprozeß, welcher gegen den Eigenthümer des vormaligen Kolosseums, das bekanntlich vor mehreren Jahren abbrannte, eingeleitet worden ist. Der Eigenthümer ward nämlich auf den Verdacht hin, daß er das Gebäude angestekt habe, vor Kurzem verhaftet. Da derselbe hier eine sehr bekannte Person ist, so ist man auf den Ausgang des Prozesses sehr gespannt. — Die Sängerin Garcia tritt heute Abend in mehreren Scenen aus Italienischen Opern im hiesigen königlichen Schauspieler auf. Diese Darstellung scheint hauptsächlich der hohen Gäste an unserem Hofe wegen veranstaltet worden zu sein.

In der Allg. Pr. Ztg. lesen wir folgende Berichtigung: In Nr. 152 der Königsberger Zeitung finde ich einen aus der Mannheimer Zeitung entlehnten Korrespondenz-Artikel aus Berlin vom 19. Juni d. J., worin erzählt wird, daß bisher die Staatskasse die Kosten der Fontainen, so wie alle früheren Bauten in den königlichen Gärten von Sanssouci getragen habe, neuerlich aber die von der Hauptkasse geforderte Zahlung von 100,000 Rthln. für die Fortsetzung dieser Bauten meinerseits verweigert und die Uebnahme derselben auf die Chatouille verlangt worden sei. Diese völlig unwahre Erzählung verpflichtet mich zu der Erklärung, daß, wie alle Bauten und Einrichtungen königlicher Lustschlösser und Gärten, so auch die Wasserwerke und die übrigen neuen Anlagen in Sanssouci für Rechnung des von der Staatskasse völlig getrennt bestehenden Kronsfidei-Kommiss-Fonds ausgeführt worden, mithin Zahlungen dafür aus der Staatskasse weder gefordert noch geleistet sind, und mir zu einer Verweigerung solcher Zahlungen

aus der Staatskasse niemals Veranlassung gegeben ist.

Reiße, den 10. August 1843.

Der Finanz-Minister von Bodelschwingh.
Eröffnung der Eisenbahn von Berlin nach Stettin.

Berlin den 16. August. Am gestrigen Tage fand ein, zunächst für Preußen, aber nicht minder auch für ganz Deutschland wichtiges Ereigniß statt, nämlich die Eröffnung der Berlin=Stettiner Eisenbahn, durch welche die Hauptstadt des Landes bis auf vier Stunden mit der See in Verbindung gesetzt wird. Kein Wunder, daß diese Feierlichkeit das allgemeinste, lebhafteste Interesse erregte.

Die Abfahrt des Festzuges war auf 7½ Uhr Morgens bestimmt; sie ward durch das herrlichste Wetter begünstigt. Von allen Seiten rollten die Wagen dem Bahnhofe zu, der festlich mit Laubgewinden, Blumenfränzen und Fahnen in den Farben der von der Bahn berührten Provinzen geschmückt war. Hier in den weiten Räumen des herrlichen Bahnhof-Gebäudes war Alles in freudiger Bewegung, um den hohen Gast zu erwarten, der dem frohen Tage die eigentliche Weihe ertheilen sollte.

Se. Majestät der König hatten geruht, die unterthänigste Bitte der Direktion, dieser Einweihungsfahrt beizuwohnen, huldreichst aufzunehmen und wollten zu dem Ende zur bestimmten Zeit von Sanssouci in Berlin eintreffen. Gleich nach 7½ Uhr langten Se. Majestät auf dem Bahnhofe an, begleitet von Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen von Preußen, den Prinzen Karl, Albrecht und Adalbert und Sr. Königl. Hoheit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg=Strelitz. Se. Kaiserl. Hoheit der gegenwärtig hier anwesende Erzherzog Stephan von Oesterreich hatten zwar gleichfalls die an Höchste ergangene Einladung angenommen, waren aber durch ein leichtes Unwohlsein verhindert worden, ihr Folge zu leisten. In dem Gefolge des Königs befanden sich Ihre Excellenzen die Geheimen Staats-Minister von Boyen und Graf von Arnim, Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Alexander von Humboldt, der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, von Meding, der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Beuth, der Ober-Bürgermeister von Berlin, Krausnick, und andere hohe Staats-Beamte.

Nachdem die von Stettin herübergekommenen Mitglieder der Direktion, den dortigen Ober-Bürgermeister, Geheimen Regierungs-Rath Masche, an der Spitze, Se. Majestät ehrfurchtsvoll begrüßt hatten, nahm man die Plätze ein. Die Lokomotive, der Tender, so wie 11 Personenwagen, worin ge-

gen 500 eingeladene Gäste Platz nahmen, waren sämmtlich mit Blumen und Fahnen geschmückt und gewährten einen überaus heiteren Anblick. Ein wohlbesetztes Musik-Corps hatte in einem offenen Wagen an der Spitze des Zuges Platz genommen, der nun unter dem Schall der Trompeten und dem Jubel der versammelten Menge dem bereits bekannten Theile der Bahn entlang über Bernau, Biesenthal und Neustadt=Eberswalde nach Angermünde dahinslog.

Hier, auf dem halben Wege, war bereits ein Zug von Stettin angekommen und die Harrenden jauchzten den Kommenden laut und freudig entgegen, vor Allem aber dem theuern und geliebten Landesvater, dem sich der mit dem Zuge ebenfalls eingetroffene Ober-Präsident der Provinz Pommern, Herr von Bonin, mit dem General-Lieutenant von Wrangel, Commandeur des 2ten Armeekorps, Naht, und Se. Majestät auf das Ehrfurchtsvollste bewillkommnete.

Nach einem kurzen Aufenthalte flog nun der Berliner Zug, dicht von dem Stettiner Zuge gefolgt, weiter. Als sich der Zug dem Stettiner Bahnhofe näherte, als seine Fahnen uns gastlich entgegen flatterten, als die Trompeten schmetterten, die Glocken läuteten und die Kanonen von den Wällen donnerten, — als endlich der Hafen sichtbar wurde mit den festlich flaggenden Schiffen und den Matrosen in den Wanten und auf den Raaen, als man die Flaggen der seefahrenden Nationen begrüßte, das stolze Englische Kreuz, die Sternensflagge Amerika's, den sieggewohnten Dannebrog, mit seinem weißen Kreuze auf blutrothem Grunde, und über diesem Allen den Preussischen Adler mit dem langflatternden schwarz und weißen Wimpel, da machte sich der innere Jubel durch einen lauten Ruf der Freude Luft, welche sich auf Aller Gesichter deutlich malte.

Sogleich nach der Ankunft verfügten sich Se. Majestät der König mit Ihren Königl. Hoheiten den gegenwärtigen Prinzen und einem glänzenden Gefolge nach dem Exerzierplatze, um über die daselbst versammelten Truppen die Parade zu halten, worauf Allerhöchstderselbe und Höchstdieselben nach dem Bahnhof zurückkehrten, wo in einer weiten festlich geschmückten Halle ein splendidest Festmahl von 550 Couverts servirt ward.

Um 4 Uhr 20 Minuten ward die Rückfahrt angetreten. Um 8 Uhr 10 Minuten erreichte der Zug den Ort seiner Bestimmung, den Berliner Bahnhof.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 12. August. Am 9ten früh Mor-

gens begab sich der Prinz von Joinville von dem Schlosse Eu nach Trepport, um die Prinzen von Sachsen-Koburg-Gotha und die Prinzessin Clementine zu empfangen, die auf dem Dampfboote „Napoleon“ von England herüberkamen. Die Königin und die Prinzen und Prinzessinnen, die sich zum Empfange ihrer Gäste ebenfalls nach Trepport begaben, wurden daselbst mit lauten Zeichen der Theilnahme empfangen.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind auf Ihrer Reise von Mans hier eingetroffen. Großes Aufsehen erregt die Anrede, welche der Maire jenes Ortes im radikalen Sinne an den Prinzen richtete. Der Prinz antwortete mit würdevollem Anstande und erhielt von der zahlreichen Umgebung enthusiastischen Beifall.

Der See-Präsekt von Brest hat am 10. dieses den Befehl erhalten, die Fregatte „la belle poule“ in möglichst kurzer Zeit ausbessern und zu einer weiten Reise neu auszurüsten zu lassen.

Frankreich hat in diesem Augenblicke 9 Marschälle und zwar: der Herzog von Dalmatien, ernannt 1804, der Herzog von Reggio, ernannt 1809, der Graf Molitor, ernannt 1823, der Graf Gerard, ernannt 1830, der Marquis von Grouchy, vom Kaiser ernannt 1815, und von Philipp 1832 in dieser hohen Würde bestätigt, der Graf Valée, ernannt 1837, der Graf Sebastiani, ernannt 1840, der Graf Drouet d'Erlon, ernannt 1842 und der General Bugeaud, ernannt durch Königlich-Ordonnanz vom 31. Juli d. J.

Man ist hier noch immer in Besorgniß über die Gestaltung der Dinge in Spanien, da der Regent Espartero, obgleich er sich auf ein Englisches Kriegsschiff flüchtete, nicht förmlich abgedankt hat, und seine Absetzung rechtlich genommen, nur von den Cortes ausgesprochen werden kann, durch welche er auch ernannt worden ist. Da diese aber erst in zwei Monaten zusammenkommen, so bleibt bis dahin wohl Alles in der Schwebe, und ein Repräsentant der neuen Madrider Regierung kann vor Regelung dieses Punktes hier nicht offiziell anerkannt werden. Der bisherige Spanische Geschäftsträger, Ritter Hernandez, ist seit mehreren Wochen ohne alle Mittheilungen von Espartero, betrachtet sich aber vorläufig noch immer für verbunden, auf seinem Posten zu bleiben, obgleich der offizielle Verkehr zwischen ihm und dem Minister des Auswärtigen unterbrochen ist. Daß Ritter Hernandez von der neuen Regierung auf seinem Posten gelassen werde, ist schwerlich anzunehmen, noch weniger, daß er unter derselben ihn fortbekleiden möchte.

Man sagt, der Capitain des „Malabar“ erwarte die Instruktionen seiner Regierung, ehe er unter Segel gehe. Espartero habe plötzlich auf Linage's

Rath seinen Entschluß geändert und wünsche nach Cuba gebracht zu werden.

Die Finanzverlegenheiten des Span. Ministeriums nehmen zu. Herr Weisweiler hat sich geweigert, der provisorischen Regierung die dreimonatlichen Vorschüsse auf die Bergwerke von Almaden zu machen, ehe dieselbe von den fremden Mächten anerkannt sei.

Einem Börsengerüchte zufolge wäre Brigadier Ametller mit einer bedeutenden Macht von Madrid nach Barcelona aufgebrochen, um letztere Stadt zum Gehorsam zu zwingen.

Die Regierung soll heute Abend ungünstige Nachrichten aus Spanien erhalten haben.

Spanien.

Paris. — Der Zustand von Barcelona ist geeignet, die lebhaftesten Besorgnisse für die nächste Zukunft dieser Stadt einzuzulösen, mit deren politischem Schicksale bekanntlich das Schicksal von ganz Spanien im engsten Zusammenhange steht. Spannung zwischen Barcelona und der neuen Regierung in Madrid, Uneinigkeit unter den verschiedenen Behörden in der katalonischen Hauptstadt, Willkühr-Regiment der Junta, beständige Aufregung unter der Bevölkerung, Auswanderung der wohlhabenden Einwohner, diese und ähnliche Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage Barcelona's lassen mit ziemlicher Gewißheit eine baldige neue Krisis dieser Stadt voraussehen. Auf die wiederholten Befehle der Regierung, die Schleifung der Festungswerke von Barcelona einzustellen, hat die Junta durch eine Verdoppelung der auf dieses Unternehmen verwendeten Thätigkeit geantwortet, indem sie recht gut weiß, daß die Ausführbarkeit ihres Vorhabens durch die Schnelligkeit bedingt wird, mit der sie dabei zu Werke geht. Da nun aber die Centralgewalt glücklicherweise in dem Schlosse Montjuich noch ein Mittel besitzt, sich wenigstens augenblicklich Gehorsam in Barcelona zu verschaffen, so wird der Abtrag der Festungswerke vielleicht noch zur rechten Zeit Einhalt geschehen. Allein in diesem Falle ist es gewiß, daß die neue Regierung sich Barcelona zum unveröhnlichen Feinde machen wird, der ihr eben so verderblich werden kann, zumal bei der jetzt vollständig gebrochenen Disciplin des Spanischen Heeres, als er Espartero geworden ist.

Die Junta von Barcelona wartet übrigens nicht einmal, daß die Regierung sie für ihren Ungehorsam zur Rechenschaft ziehe, sie fordert dieselbe sogar heraus, indem sie gegen eine ihrer wichtigsten Handlungen, nämlich gegen die Zusammenberufung der Cortes, eine förmliche Protestation einlegt und im trotzigen Tone die Forderung erneuert, daß die Entscheidung der großen schwebenden Staatsfragen einer Central-Junta der Nation überlassen werde.

Die Junta von Barcelona kann bei einem sol-

hen Verfahren nicht umhin, einen gewaltsamen Konflikt mit der Regierung vorauszusehen, und man glaubt, daß die schon neulich erwähnte Bildung eines Bataillons von Freiwilligen zum Dienste im Innern der Provinz Barcelona mit jener Voraussetzung in einem gewissen Zusammenhange steht. Der Brigadier Amettler soll zum Kommando dieses neuen Korps berufen seyn. Der frühere Chef der Barcelonenser Truppen, der Brigadier Vicente de Castro, ist seit geraumer Zeit mit der Junta, deren Mitglied er ist, so gänzlich zerfallen, daß er an keiner ihrer Berathungen mehr Theil nimmt, und im Begriffe steht, die Stadt zu verlassen. Auch der Brigadier Moreno de las Penas, der von der Junta zum Gouverneur der Citadelle ernannt worden, hat seine Mißbilligung des Regiments derselben durch die Einreichung seiner Entlassung zu erkennen gegeben. Der politische Chef, Herr Collantes, hat seine Stelle gleichfalls niedergelegt, weil die Junta sich geweigert, die auf die Citadelle abgeführten Anhänger der Christinischen Partei, die ohne Anklage und Prozeß gefangen gehalten werden, endlich wieder in Freiheit zu setzen. Herr Collantes, der übrigens für seine Person keineswegs Christinischer Gesinnungen verdächtig ist, der vielmehr seines früheren Richteramtes halber wegen schreiender Parteilichkeit für die Republikaner entsetzt wurde, soll auf dem Wege nach Madrid begriffen seyn, um der Regierung seine Beschwerden über die Junta von Barcelona persönlich vorzutragen.

Die neuen Schwierigkeiten, welche sich in Saragossa zwischen der Einwohnerschaft und den eingrückten Truppen erhoben hatten, sind wieder geschlichtet worden. Die Einzelheiten der Vorgänge, die sich in den letzten Tagen des vorigen Monats in der Hauptstadt von Aragonien ereignet, sind noch immer in ein gewisses Dunkel gehüllt.

Großbritannien und Irland.

London den 10. August. Die kirchlich-politische Partei der Orangisten in Irland, deren Wirksamkeit die Gesetze von 1832 und 1838 als staatsgefährlich erkannten, und durch die Aufhebung ihrer Verbindungen, der bekannten Orangen-Logen, unschädlich machten, hat im Oberhause in dem Grafen von Roden noch einen sehr eifrigen Vertreter, der keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um in dem Interesse seiner fanatisch-protestantischen Brüder in Irland zu wirken. Derselbe legte heute den Lords eine Petition von 5000 protestantischen Bewohnern der Grafschaft Down vor, worin man sich beschwerte, daß, während die Repeal-Agitation einen ungehinderten Fortgang nehmen, Versammlungen und Aufzüge halten dürfe, den Orangisten dergleichen Prozeßionen untersagt seien.

Der Herzog von Wellington antwortete dem

Grafen und erklärte nach vorausgeschickter Belobung des loyalen Benehmens der Orangisten in Beobachtung des Verbots der Aufzüge, das dahin bezügliche Gesetz dahin, daß dasselbe ausdrücklich nur gegen die jährlichen der letzteren erlassen sei.

Der Graf von Winchelsea und der Graf von Wicklow sprachen sich zufrieden darüber aus, daß die Regierung sich der Zwangsmaßregeln enthalte, dagegen drückte der Marquis von Lauricarde, obgleich er in diese Billigung der Regierungs-Politik mit einstimmte, seine Besorgnisse hinsichtlich des endlichen Resultats der Repeal-Bewegung aus; er erwartete von der nächsten Session erfolgreichere Maßregeln als die diesjährige sie veranlaßt habe. Lord Brogham folgte darauf noch mit einer längeren Rede, in welcher, wie jetzt gewöhnlich, er mit seiner ausgezeichneten Beredsamkeit den Tories diente. Die Rede bezieht sich auf die nachtheiligen Folgen der Repeal-Bewegung, die schon zu oft erwähnt sind, als daß sie nochmals wiederholt werden sollten; auch hindert den Lord sein gewählter Standpunkt, die Zustände aus ihren tiefer liegenden Ursachen herzuleiten. Die Debatte wurde hierauf vertagt, nachdem beschlossen war, die Petition des Grafen Roden auf den Tisch des Hauses niederzulegen.

Se. Majestät der König von Hannover stattete am vorigen Sonnabend dem Herzog von Buckingham auf der Eisenbahn einen Besuch ab. Die Rückkehr des Monarchen in seine Staaten wird erst Ende nächster Woche stattfinden. Der Herzog von Wellington giebt noch am 12. d. ein großes Diner zu Ehren des Königs.

Der Prinz Alexander von Dranien, zweiter Sohn des Königs der Niederlande, ist vorgestern aus dem Haag hier eingetroffen.

Der Königin von England drohte durch ein Dampfboot Gefahr, als sie kürzlich eine Lustfahrt auf der Themse machte. In Folge eines verkehrten Manövers des Dampfboots wäre die Barke der Königin um ein Haar in den Grund gebohrt worden. Die Königin soll dabei alle Fassung behalten und über den Schreck ihrer Umgebung sehr gelacht haben.

Rußland und Polen.

Warschau den 3. August. Es ist hier nachstehende Bekanntmachung des präsidirenden Direktors in der Kommission des Schages des Königreichs Polen erschienen:

„Durch Bekanntmachung auf höheren Befehl mittelst der öffentlichen Blätter vom 6. (18.) August 1842, habe ich die im Bau der Wien-Warschauer Eisenbahn interessirten Personen unterrichtet:

Daß die Begründer der Eisenbahn-Gesellschaft mittelst einer Eingabe an mich die Unmöglichkeit der

Fortführung dieses Unternehmens, und somit der Erreichung des vorgesezten Zieles, kundgegeben haben: daß in Folge dessen, die Regierung des Königreichs Polen, in Berücksichtigung der Rechte der nicht anwesenden Aktionaire einerseits, und der bedeutenden Btheiligung des Schazes bei diesem Unternehmen andererseits, es für nöthig befunden hatte, zur Entgegennehmung der Akten und Rechnungen, zur Revision derselben, zur Aufnahme des Inventariums und überhaupt zur Vornahme alles dessen, was erforderlich seyn dürfte, um diese Angelegenheit ins Reine zu bringen, und den weiteren Rechtsgang derselben einzuleiten, ein besonderes Comité zu ernennen, und endlich, daß in allen diesen Beziehungen die Regierung einen Bericht von dem Comité erwarte, einstweilen aber die 4 pCt. Zinsen für die auf Aktien der Gesellschaft eingegangenen Summen, wie bisher, zur gehörigen Zeit ausgezahlt werden sollen.

Im weiteren Verfolg benachrichtige ich durch Gegenwärtiges Alle, welche Aktien oder Beweise auf gemachte Einzahlungen auf die Aktien der beabsichtigten Gesellschaft der Wien-Warschauer Eisenbahn besitzen, daß das Comité in Erfüllung der ihm auferlegten Pflicht in einem der Regierung des Königreichs Polen gemachten Rapport vorgestellt habe, nämlich daß

1) Die Unternehmer der Begründung der Gesellschaft, nachdem sie am 7. (19.) August 1839 die Bestätigung der projektirten Statuten erlangt, und später auf deren Ansuchen eine zweimalige Gewährung der Verlängerung des Termines zur Unterlegung der Beweise, die Begründung der Gesellschaft betreffend, erhalten, endlich in deren Eingabe vom 1. (13.) Mai 1842 die Unmöglichkeit der Durchführung dieser Unternehmung der Regierung offenbart haben. Die Gesellschaft sollte aus 5000 Aktien, jede zu 100 Pfd. St. oder 4200 poln. Fl. bestehen, daher ein Kapital von 21,000,000 poln. Fl., welches zur Erbauung der Wien-Warschauer Eisenbahn angezegt wurde, beschaffen. Die Unternehmer haben aber bis zum Tage, an welchem sie die Unmöglichkeit der Durchführung dieses Unternehmens kund gethan, einen Absatz von bloß 1140 Aktien 4,636,000 poln. Fl. betragend, gefunden, und in Einzahlungen auf verlooste Aktien einen Betrag von 1,231,337 poln. Fl. 11 Gr. zusammengebracht.

Da also der Absatz der Hälfte von 5000 Aktien nicht erreicht wurde, die beabsichtigte Gesellschaft aber nach deren Statuten §. 4 erst nach der in Umlaufsetzung dieser Hälfte als begonnen betrachtet werden durfte, zur Begründung der Gesellschaft daher, wie es das Recht erheischte, nicht kommen konnte, ihr Daseyn auch durch keine durch die Statuten im

dritten Titel ihr vorgesezten Wirkungen kund gegeben, so ist die Gesellschaft auch wirklich zur Begründung nicht gekommen.

2) Die Handlungen der Unternehmer, als Direktoren, so wie der Beginn des Baues der Eisenbahn im Anfang des Jahres 1840 scheinen in der Hoffnung eines schnelleren Absatzes der Aktien und einer besseren Zukunft angenommen gewesen zu seyn, nachdem sich aber diese Hoffnung nicht verwirklicht hatte, der Bau der Eisenbahn aber vor der wirklichen Begründung der Gesellschaft begonnen wurde, so dürfen der Meinung des Comité's zufolge, die Resultate dieser Handlungen, so wie die durch die Unternehmer auf den begonnenen Bau der Bahn gemachten Schulden, den Besitzern der Papiere der nicht zu Stande gekommenen Gesellschaft nicht zur Last fallen, und sind diesen Besitzern die anvertrauten Fonds mit Zinsen, bis zum Tage der Erstattung dieser Papiere zurück zu leisten, und gestügt auf diesen Grund hat das Comité zur Entscheidung der Regierung vorgestellt:

a. An die Besitzer der Aktien der nicht zu Stande gekommenen Gesellschaft, das entrichtete Kapital sammt Zinsen zu 4 pCt. bis zum Tage der Zurückgabe der Aktien zurückzuerstatten.

b. An die Besitzer der Interimscheine, deren Einzahlungen laut den Statuten §. 23, wenn die Gesellschaft zu Stande gekommen wäre, denselben hätten anheimfallen sollen, solche ebenfalls mit Zinsen bis zum Tage der Niederlegung eines jeden Interimscheines zurückzuerstatten.

c. Die Zeit der Leistungen dieser Zahlungen gegen Zurückerstattung der Papiere der nicht zu Stande gekommenen Gesellschaft vom 19. November (1. Dezember) 1843 an, bis 19. November (1. Dezember) 1844 zu bestimmen, und die Besitzer dieser Papiere durch die Zeitungen davon zu unterrichten.

Die Regierung des Königreichs Polen hat diese Vorstellung des Comité's bestätigt und mich mit deren Ausführung beauftragt.

Demzufolge werden alle Besitzer von Aktien und Interimscheinen der nicht zu Stande gekommenen Gesellschaft durch Gegenwärtiges aufgefordert, sich zu melden und die dafür zukommenden Beträge zu empfangen, und zwar nach folgenden Bestimmungen:

1) Zur Deponirung besagter Aktien und Interimscheine ist ein zwölfmonatlicher längster Termin und zwar vom 19. November (1. Dezember) 1843 bis 19. November (1. Dezember) 1844 festgesetzt.

2) Alle Aktien und Interimscheine müssen in London bei den Banquiers Herrn Harman und Comp. oder in Warschau in der Bank von Polen niedergelegt werden, woselbst vermöge §. 14. der Statuten der nicht zu Stande gekommenen Eisen-

bahn-Gesellschaft, die Zahlungen auf Aktien zu machen waren.

3) Der Betrag der erstatteten Aktien, deren Echtheit keinem Zweifel unterliegt, wird im vollen Nominalwerth mit 4 pCt. Zinsen bis zum Tage der Zurückgabe derselben in dem oben bezeichneten Termin ohne weitere Beweislage ausbezahlt.

4) Der Betrag für Interimsscheine auf bestellte Aktien wird ebenfalls mit Zinsen von 4 pCt. bis zum Tage der eben bestimmten Wiedererstattung ausbezahlt, nicht anders jedoch, als nach vorhergegangener Ueberzeugung von deren Echtheit, der Art der erfolgten Ausgabe derselben und der dafür wirklich erfolgten Einzahlungen.

Warschau, 17. (29.) Juli 1843.

Der Geheime Rath R. von Fuhrmann.

Vermischte Nachrichten.

Die Wanderjahre der Handwerker. Daß die in neuerer Zeit durchgeführte Abschaffung des Zunftzwanges eine zeitgemäße und dem Gedeihen der Gewerthätigkeit förderliche Maßregel sei, wird jeder Unbefangene gern zugestehen. Zu bedauern ist aber, daß durch diese Maßregel auch manches Gute verloren gegangen ist. Besonders sind es die an der Zunftverfassung haftenden, auf die Erziehung der Handwerks-Schlinge berechneten Einrichtungen und Gebräuche, die wir jetzt zu vermiffen anfangen. Zu diesen gehört die Sitte des Wanderns nach überstandenen Lehrjahren. Früher verweilte fast jeder Handwerker Jahre lang in der Fremde; jetzt scheut die Mehrzahl die Mühsale der Wanderschaft und bleibt feig und faul hinter dem Ofen sitzen. Wir bemerken mit Unwillen, daß Handwerker, die ihre Lehrjahre kaum abgethan haben, nichts Besseres zu thun wissen, als sich eiligst zu etabliren. Urpflöchlich soll aus dem Lehrjungen ein Meister werden! In einzelnen Fällen mag wohl das Wandern schlechte Früchte getragen, und Landläufer und Taugenichtse erzugt haben; dennoch läßt sich nicht verkennen, daß die Wanderjahre eine nothwendige Vermittelung zwischen Lehrjahren und Meisterjahren bilden. Nur in der Fremde kann der Jüngling zu einem klaren Bewußtseyn seiner Kräfte und seiner Mängel gelangen und sich jenes Gleichgewicht von Selbstvertrauen und Bescheidenheit erwerben, welches den Mann und Meister ziert. Die Wanderschaft ist ihm eine Schule der Welt- und Menschenkenntniß; der Wechsel der Begegnisse und Anschauungen erhöht die Regsamkeit des Geistes und befestigt den Charakter; der junge Wanderer lernt das Bessere und Beste im Leben überhaupt und insbesondere in seiner Kunst kennen, lieben und erstreben. Mannhaftigkeit also und Meisterschaft; Reife und Tüchtigkeit zum häuslichen und bürgerlichen Leben; eine poetische Weihe, welche den

Menschen vor der Verzweiflung am Ideal bewahrt und ihm eine heitere Beherrschung aller seiner Verhältnisse sichert; ein Schatz von Anschauungen und Erfahrungen, aus welchem für das armselige Alltagsleben Trost, Erquickung und Muth gewonnen wird; das sind die Früchte einer wohlbenutzten Wanderschaft. Der Volkswitz stellt die „ungewanderten Handwerksgefelln“ in gleichen Rang mit den „gewanderten Frauenzimmern“ und spottet gern der Heimlinge, — der Leute, die nicht hinter dem Ofen der Mutter weggekommen sind; die nicht einmal wissen, wo Barthel Most holt; die da glauben, außerhalb des Reichthums ihrer Pöpelstadt gäbe es nur beißige tolle Hunde; die sich keinen Wind haben um die Nase wehen lassen.

Abermals sind mehre neue große und wichtige Eisenbahnen im Werke, die eine von Dresden nach Breslau und zwar durch die Lausitz über Bautzen, Löbau, Görlitz; — die andere von Berlin direkt nach Dresden über Jüterbogk und Riesa. Desgleichen soll man in zwei Jahren von Bremen nach Nürnberg und München zu Eisenbahn fahren können, da ernsthaft verhandelt wird, von Bremen nach Hannover zu bauen, von da nach Braunschweig, Magdeburg, Leipzig, Hof, Bamberg, Nürnberg. Nur schnell, jeder Tag des Aufschubs ist verloren.

Die Cöthener Spielbank soll endlich geschlossen worden seyn. Hoffentlich wird eine solche Anstalt nicht wieder an den Bahnhöfen errichtet werden. In der Convention über die Errichtung der Eisenbahn von Halle und Leipzig nach Frankfurt a. M. ist es bekanntlich zur besondern Bedingung gemacht, daß keine Spielbank errichtet werden dürfte.

In Glaskow ist ein sehr wichtiger Mann, der Erfinder der wasserdichten Oberöde, die seit einigen Jahren viel getragen wurden, Charles Macintosh, gestorben. Seine Erfindung hat ihm mehr eingetragen, als dem Christoph Columbus die Entdeckung von Amerika.

Die Dorfzeitung schreibt: Im Kreise Solingen haben die wieder hergestellten Wallfahrten ansehnliche Früchte getragen. In voriger Woche zog ein großer Zug aus dem Dorfe Lützenkirchen nach Steigbüchel. Hier wurde erst gebetet, dann aber noch eifriger geprügelt.

Von den 260 Personen, die vor 14 Tagen zu den Ernte-Arbeiten auf zwei Schiffen die Donau hinaufgefahren, und so unglücklich waren, unweit Tetyeny, in Ungarn, sammt den Fahrzeugen unterzugehen, sollen nur 20 dem Wellentode entrisfen worden sein.

Man hat in Paris eine Maschine erfunden, mit der man in jeder Stunde 12 bis 1500 Stück Ziegelsteine herstellen kann. Man braucht dazu vier erwachsene Personen, zwei aus der Schule entlassene Kinder und ein Pferd.

In G. befindet sich an mehreren Straßenbrunnen eine Tafel angeheftet mit der Warnung „Die Verunreinigung dieses Brunnens wird mit 1 Mfl. bestraft. Der Rath daselbst.“ Da kein Ort angegeben ist, worauf sich das „daselbst“ beziehen kann, so entsteht die Frage, ob der Rath in oder neben dem Brunnen seine Sitzung hält.

Die gestern Abends 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette geb. Lesser von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Posen, den 18. August 1843.

Julius Scherk.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen königlichen Land- und Stadtgerichts werde ich Montag den 21sten d. Mts. Vormittags 10 Uhr vor dem Gerichts-Gebäude zwei Wagenpferde, einen Kutschwagen und eine Parthie verschiedener Bücher an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich verkaufen.

Posen, den 17. August 1843.

Kurzhals, Dep.-Rendant.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der geneigt ist Tapezireur zu werden, kann sich melden beim Tapezireur L. Neumann, Markt No. 95.

Anzeige.

Die von meinem, am 26. Juni d. J. hierorts verstorbenen Manne L. A. Peiser betriebene Glas- und Papier-Handlung werde ich gleichermaßen unter der Firma

Wittwe L. A. Peiser

fortführen und bitte um geneigten Zuspruch. Zugleich fordere ich alle Gläubiger meines seligen Mannes auf, sich mit ihren Forderungen an denselben bei mir zu melden und deren sofortige Bezahlung zu gewärtigen.

Pauline, verwitwete Peiser,
Schuhmacher-Straße No. 5.

Pariser, Lütticher und Sühler Jagdgewehre in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen die Handlung
S. Kronthal,
alter Markt No. 98.

Montag den 21sten August Gänse-, Enten- und Sühner-Ausschieben; wozu ganz ergebenst einladet
Wwe. Zimmermann,
St. Martin No. 28.

Hört! Hört!

Wohl gilt's, daß es den Gang belohnt,
Der nach Paris (hier *) führt,
Wo einft der Uebermuth gethront,
Und — Demuth jetzt regiert!
Das Bild ist ächt naturgetreu,
Und, es zu sehn, bringt keine Reu'
Wahrlieb, der im Original-Paris war.

*) Panorama von Vera.

Morgen den 20sten August ist das kolossale Rundgemälde von **PARIS** unwiderruflich zum Letztenmale zu sehen.
Entrée 2½ Sgr. à Person ohne Ausnahme.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 16. August 1843.

(Der Scheffel Preuß.)

Preis

	von		bis	
	Ruß.	Poln.	Ruß.	Poln.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mts.	1	18	1	19
Roggen dito	1	8	1	8
Gerste	—	22	6	23
Hafer	—	18	—	18
Buchweizen	1	1	1	2
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	12
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	—	1	2
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	5	10	5	20
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	1	16

Namen der Kirchen.	Sonntag den 20sten August 1843 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 11ten bis 17ten August 1843 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	
Evangel. Kreuzkirche . . .	Dr. Pred. Schönborn	Dr. Pred. Friedrich.	1	1	—	—	3
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Conf.-R. Dr. Siedler (Abendmahl.)	—	2	2	—	—	1
Garnison-Kirche	= Div. Pred. Niese	—	1	3	6	2	—
Domkirche	= Ven. Wieruszewski	—	3	1	2	—	1
Pfarrkirche	= Mans. Fabisch	—	—	—	—	1	—
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Celler	—	—	—	—	—	—
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamiencki	—	4	1	3	1	—
Deutsch-Kath. Kirche . . .	= Präb. Grandke	= Vic. Ströfel	4	1	3	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Präb. Amman	= Rel.-L. Hebanowski	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Wojciechowski	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			15	9	14	4	5